

## PORTRÄT

Präsidialsektion  
erhält neue Leitung

Bundeskanzler Faymann hat seine frühere Kabinettschefin Nicole Bayer (44) mit der Leitung der Präsidialsektion im Kanzleramt betraut. Bayer übernimmt den Job ab 1. Jänner, womit erstmals eine Frau die höchste Verwaltungsposition des Bundes bekleidet. Bayer folgt Manfred Matzka nach, der mit Jahresende in Pension geht und die Präsidialsektion seit 1999 geleitet hatte. Die gebürtige Wienerin Bayer heuerte 1996 im Kanzleramt an.

Von 2000 bis 2006 arbeitete sie bei der Ständigen Vertretung Österreichs in Brüssel. Von 2009 bis 2014 war Bayer Kabinettschefin des Bundeskanzlers, bevor sie im April 2014 als Stellvertreterin Matzkas in die Präsidialsektion wechselte. Vorsitzender der Begutachtungskommission für die Bewerbungen war Gerhard Hesse, Leiter des Verfassungsdienstes im Kanzleramt und zuletzt stellvertretender Kabinettschef.



Nicole Bayer. Foto: Bundeskanzleramt

## „Eine paradoxe Situation“

Unis müssen sparen wie noch nie – manche Studiengänge könnte es bald nicht mehr geben.

Von Bettina Figl

**Wien.** Für die Unis brechen harte Zeiten an. „Es ist eine paradoxe Situation“, sagt Heinrich Schmidinger, scheidender Präsident der **Universitätenkonferenz (uniko)**: „Es hat noch nie so viel Geld gegeben wie jetzt, und noch nie so wenig.“

Mitterlehner: „Unis müssen  
Bereiche weglassen“

Zur Aufrechterhaltung des Status quo wäre laut den Unis 2016 bis 2018 eine Steigerung des Budgets von 10,5 bis elf Prozent notwendig gewesen. Das entspricht etwa dem Zuwachs von 2013 bis 2015. Nun bekommen die Unis 5,5 bis sechs Prozent mehr Geld, doch die 615 Millionen Euro zusätzlich decken nicht einmal die Gebäudekosten ab, mitbenutzte Ressourcen werden nicht mehr wie bisher vom Wissenschaftsfonds bezahlt, Gehaltserhöhungen müssen die Unis künftig aus eigener Tasche finanzieren.

„Es ist ein Einsparungsbudget“, sagt der **uniko-Chef** und Rektor der Uni Salzburg. An der Uni Salzburg könne nicht jede Stelle nachbesetzt, die Aufrechterhaltung aller Standorte nicht garantiert werden, kündigte Schmidinger an. Einzelne Studiengänge könnte es bald nicht mehr geben: „Wir können nicht jede Studienrichtung unabhängig von der Nachfrage finanzieren.“ Welche



„Wir sind nicht konkurrenzfähig“: uniko-Rektor Heinrich Schmidinger zieht am Ende seiner Amtszeit eine negative Bilanz. Foto: apa/Neubauer

Studien es treffen könnte, wollte er nicht sagen. „Die Unis müssen sich fragen, welche Bereiche sie weglassen können“, sagte auch Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner in einer schriftlichen Stellungnahme. Angesichts „herausfordernder Zeiten“ müssten sie neue Schwerpunkte setzen und sich um ein stärkeres Profil bemühen.

Von „zynischer Augenauswischerei“ und einem „Armutszugnis“ spricht Magdalena Goldinger, Generalsekretärin der Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH). Die Budgeterhöhungen würden

durch Erhöhungen der Personalkosten und der Inflation wieder aufgefressen, so die ÖH.

Warum haben die Uni-Rektoren das Budget unterschrieben? „Wir haben festgestellt, dass wir nicht mehr erwirken können, egal welche Aktionen wir setzen“, sagte Schmidinger. Bei Nicht-Zustimmung wäre es zu einem Schlichtungsverfahren gekommen, die Unis hätten für unbestimmte Zeit nur einen Teil des Budgets bekommen, und das bei ungewissem Ausgang. Die Gründe für die jetzige Situation sieht er in „Versäumnissen der Vergangenheit“.

Index- und Gehaltssteigerungen seien jahrelang ausgeblieben, Studierende musste man unbegrenzt aufnehmen. Um das jetzt zu verbessern, müsste man „sehr viel Geld in die Hand nehmen“. Die Unis würden in den Rankings so jedenfalls nicht weiterkommen: „Wir sind nicht konkurrenzfähig.“

„Jede Uni zahlt Ärztegehälter –  
warum müssen wir erhalten?“

Kritik kam von Schmidinger auch in Bezug auf die Ärztegehälter: „Warum muss das Uni-Budget dafür erhalten? Ein gewisser Anteil ist okay, aber nicht alles. Jede Kunstuni zahlt Ärztegehälter mit.“ Das Wissenschaftsministerium erwidert, die Ärzte an den Unikliniken seien Unipersonal, die Gehaltssteigerung in Folge des neuen Ärztarbeitszeitgesetzes werde aus einer Reserve finanziert. „Das Budget der einzelnen Unis wird dadurch nicht geschmälert.“

Schmidingers Amtszeit endet 2015. Seine Bilanz nach vier Jahren als uniko-Rektor: „Ich war ein Vertreter der stillen Diplomatie. Ich dachte, wir kommen weiter, wenn wir hinter den Kulissen miteinander reden. Ich frage mich, ob es der richtige Weg war.“ Die Rektoren wählen am 14. Dezember einen neuen **uniko-Präsidenten**. Schmidinger wünscht sich unter den Rektoren mehr Solidarität: „Wenn wir mit einer Stimme sprechen, wären wir stärker.“ ■

## KURZ NOTIERT

**Arzt-Lehrpraxis.** Die Ärztekammer wertet den Beschluss der Bundesländer, 30 Prozent der Kosten für die verpflichtende Lehrpraxis während der Ausbildung der Allgemeinmediziner zu übernehmen, als positiv. Nun sei der Bund gefordert. Es sei noch ein großer Teil der Finanzierung zu sichern, sagt Ärztekammerpräsident Artur Wechselberger. Die Ausbildungsreform, die erstmals eine verpflichtende Lehrpraxis für alle angehenden Allgemeinmediziner vorsieht, ist seit Juni in Kraft. Bald werden sich die ersten Medizinabsolventen vor der Entscheidung stehen, ob sie eine allgemeinmedizinische Ausbildung machen oder Facharzt werden sollen.

**Christbaum fürs Hohe Haus.** Die Bundesforste haben den Spitzen des Hohen Hauses am Freitagvormittag eine 7,5 Meter hohe Tanne aus der Region Wienerwald, Nähe Eichgraben, übergeben. Der mit Lichterketten geschmückte Baum strahlt am Zentralingang des Parlaments. Diakonie-Direktor Michael Chalupka brachte einen Adventkranz mit. Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ) sieht den Christbaum und den Adventkranz auch als Zeichen für Nächstenliebe und Solidarität. In Anspielung auf die aktuelle Flüchtlingssituation sagte Bures, die Österreicher hätten in den vergangenen Tagen und Wochen deutlich gemacht, dass „Menschen, die Hilfe suchen, auch Hilfe bekommen“.

**NÖ-Industriellenvereinigung.** Thomas Salzer, seit 2006 geschäftsführender Gesellschafter der Salzer-Gruppe, ist neuer Präsident der Industriellenvereinigung (IV) NÖ. Der 47-jährige Unternehmer aus St. Pölten folgt auf Agrana-Vorstand Johann Marihart, der die Funktion acht Jahre ausübte. Salzers Unternehmen ist in der Papier- und Kunststoffindustrie tätig und beschäftigt 120 Mitarbeiter. Der neue IV-NÖ-Präsident gehört auch dem IV-Bundesvorstand an und ist seit 2010 Spartenobmann der Industrie in der Wirtschaftskammer in Niederösterreich.

**Griss stellt Neutralität infrage.** Die einstige Höchststrichlerin Irmgard Griss, die 2016 als Bundespräsidentin kandidieren will, stellt die Neutralität infrage. „So, wie ich das sehe, ist die Neutralität ein Teil der österreichischen Identität, aber ohne, dass man sich wirklich klar darüber ist, was sie bedeutet“, so Griss in den „Vorarlberger Nachrichten“ (Freitag-Ausgabe). „Die Neutralität war sicher eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt des Staatsvertrags. Heute müsste doch viel eher die Frage sein, ob sie in diesem alten überkommenen Sinn tatsächlich noch einen Wert hat“, meint Griss. Sollte Neutralität so zu verstehen sein, dass sie Österreich in die Lage versetze, ein Vermittler zu sein, dann sei sie für Neutralität. „Wenn sie aber als Versuch verstanden wird, sich um die Notwendigkeit zu drücken, selbst etwas für die Sicherheit zu tun, bin ich dagegen“, so Griss.

**Swietelsky.** Der Linzer Baukonzern Swietelsky, in den Sparten Straßen- und Brückenbau, Bahnbau, Hochbau, Tiefbau, Stollen- und Tunnelbau sowie der Umwelttechnik tätig, konnte im ersten Geschäftshalbjahr 2015/16 (April bis September) sein operatives Ergebnis im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von 47 Millionen auf 59,9 Millionen Euro steigern. Nach Steuern blieben 44,1 (nach 34,5) Millionen Euro übrig. Die Bauleistung ging um knapp sieben Prozent auf 1,27 Milliarden Euro zurück.

**Oberbank.** Bei der Oberbank, der größten der drei österreichischen Regionalbanken, hat sich in den ersten drei Quartalen 2015 das Volumen der Privatkredite um 10,4 Prozent auf 2,6 Milliarden Euro erhöht, die Kommerzkredite legten um 2,4 Prozent auf 10,1 Milliarden Euro zu. Der Gewinn vor Steuern wuchs um 16 Prozent auf 146,4 Millionen Euro, nach Steuern um 17,2 Prozent auf 125,9 Millionen. Das Zinsergebnis stieg um 7,9 Prozent auf 283,5 Millionen Euro, die Spareinlagen legten um 4,4 Prozent auf rund 3 Milliarden Euro zu. Die Oberbank betreibt 154 Geschäftsstellen und beschäftigt rund 2000 Mitarbeiter.

Anzeige

## RADIOKULTURHAUS

Argentinierstraße 30a, 1040 Wien

"VERGISS DEIN  
PFUSCHWERK, SCHÖPFER"

Inszenierung von zwölf Gedichten von Christine Lavant, dargestellt von der Schauspielerin Isabel Karajan, und vier Sätzen der Cellosonate op. 40 von Dmitri Schostakowitsch. Regie: Julian Pölsler.

SA 05.12.15

Großer Sendesaal – 20:00 Uhr – Eintritt: EUR 37,-

Mit ORF RadioKulturhaus-Karte 50% Ermäßigung

Kartenbüro: (01) 501 70-377

INFOS UND ONLINE-TICKETS:

<http://radiokulturhaus.ORF.at>ORF  
RADIOKULTURHAUS

Isabel Karajan © Matthias Creutziger

